

«Wir sind bereit für die Rückkehr zur Normalität»

Auch in einer Krise hat die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner höchste Priorität. Urs Leuthold, Geschäftsführer von logisplus, und Lisa Beyeler, Ressortleiterin Pflege, schauen zurück auf die vergangenen Monate, die mit grossen Anstrengungen verbunden waren. Und sie blicken aufgrund der aktuellen Entwicklungen optimistisch nach vorne.



«Pflegetequalität bedeutet auch Lebensqualität.»

Auch in einer Krise hat die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner oberste Priorität.

Die Coronavirus-Pandemie stellt für Alters- und Pflegeheime eine grosse Herausforderung dar – auch für logisplus. Hohe Qualitätsstandards, bereits bestehende Schutzkonzepte und ein grosses Engagement aller Beteiligten waren vor allem in den schwierigen Phasen der Pandemie von höchstem Wert. Urs Leuthold, logisplus-Geschäftsführer, und Lisa Beyeler, Ressortleiterin Pflege, erklären, weshalb sie unter Vorbehalt des weiteren Pandemieverlaufs optimistisch in die Zukunft blicken – auch dank der Impfkampagne.

Lebensqualität hat oberste Priorität

Auch in einer Krise hat die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner oberste Priorität. «Trotz der strengen Schutzmassnahmen muss die Pflegequalität jederzeit gewährleistet sein», betont Lisa Beyeler, Ressortleiterin Pflege. «Denn Pflegequalität bedeutet auch Lebensqualität.» Gerade in Krisensituationen gelte es, den Menschen so viel Normalität zu vermitteln wie möglich. Dies sei vor allem während des Besuchsverbots schwierig gewesen. Doch immer wieder seien Mitarbeitende engagiert in die Bre-

sche gesprungen und hätten sich trotz der vielen Zusatzaufgaben Zeit genommen: Zeit für persönliche Gespräche, für herzliche Umarmungen, fürs Vorlesen von Briefen und Geschichten, für Videotelefonie mit Angehörigen, für Konzerte im Freien, Haare schneiden, Spaziergänge, Besuche bei den Tieren, kreative Aktivitäten, wohltuende Bäder und für vieles andere mehr. Während einer Pandemie sind Mitarbeitende aussergewöhnlichen beruflichen Belastungen ausgesetzt. «Dieses Engagement zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Ange-

hörigen ist enorm hoch und verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung», sagt Lisa Beyeler.

Hohe Anpassungsfähigkeit

Erstaunt und erfreut sei sie gewesen über die Anpassungsfähigkeit der Bewohnerinnen und Bewohnerinnen, erzählt Pflegeleiterin Lisa Beyeler weiter, vor allem in den schwierigen Phasen mit Quarantäne und Isolation einzelner Wohnbereiche. «Sie waren sehr verständnisvoll und dankbar. Vielleicht hängt dies damit zusammen, dass Menschen dieser Generation auch schon Krisenzeiten erlebt hatten, sich durchbeissen mussten und dadurch nun auch die Pandemie etwas geduldiger oder gelassener nehmen konnten.»

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

«Die Pandemie hat die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengeschweisst», erzählt Lisa Beyeler. Alle Mitarbeitenden waren und sind immer noch sehr gefordert. Viele Arbeits-



Während einer Pandemie sind Mitarbeitende aussergewöhnlichen beruflichen Belastungen ausgesetzt.

«Die Pandemie hat die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengeschweisst.»

schritte zum Schutz der Menschen und zum Eindämmen des Virus dauerten insbesondere in Quarantänezeiten deutlich länger. «Gleichzeitig haben wir dauernd reflektiert und viel hinzugelernt», erzählt Lisa Beyeler weiter. «Davon werden wir in Zukunft immer wieder profitieren können. Wir haben erfahren, wozu wir fähig sind und wie wir mit schwierigen Situationen umgehen können.»

Krise vorbereiten

Auf eine Krise kann man sich vorbereiten. So konnten Leitung und Mitarbeitende von logisplus auf ein bestehendes Pandemiekonzept zurückgreifen. Auf dessen Basis wurden Hygiene- und Schutzkonzepte weiterentwickelt sowie Rollenverteilungen und Abläufe laufend optimiert. Dank des Konzepts hatte logisplus unter anderem schon lange vor der Pandemie genügend und qualitativ gutes Schutz- und Hygienematerial gelagert. Bedauerlicherweise kam es trotz des Konzepts

und der konsequenten Umsetzung aller Massnahmen zu Infektionen, zu Isolationen einzelner Wohnbereiche und wie in vielen anderen vergleichbaren Institutionen leider auch zu Todesfällen.

«Wir sind bereit»

Niemand weiss im Frühjahr 2021, wie sich die Pandemie entwickeln wird. Trotzdem gewinne er der momentanen Situation viel Positives ab, meint Geschäftsführer Urs Leuthold. So sei die Impfbereitschaft bei den Bewohnerinnen und Bewohnerinnen, aber vergleichsweise auch beim Personal erfreulich hoch. «Der zu erwartende Impfschutz ist

erreicht.» Selbstverständlich gelte es weiterhin, die verordneten Schutzmassnahmen einzuhalten. Leitung und Mitarbeitende von logisplus seien auf weitere Lockerungen der Massnahmen vorbereitet, sobald diese von den Behörden zugelassen und zu verantworten seien, betont Leuthold. Selbstverständlich werde logisplus auch die beliebte öffentliche Cafeteria wieder öffnen, sobald dies erlaubt werde. «Denn wie alle Menschen freuen auch wir uns darauf. Wir sind bereit für die Rückkehr zur Normalität.»

Weitere aktuelle Informationen finden sie auf www.logisplus.ch

«Wie alle Menschen freuen auch wir uns darauf. Wir sind bereit für die Rückkehr zur Normalität.»

Die logisplus-Hauswarte

Willkommene Retter in der Not

Sie entsprechen gar nicht dem veralteten Klischee der miesgrämigen Abwarte – im Gegenteil. Die vier Hauswarte von logisplus sind sehr geschätzte Identifikationsfiguren. Sie kennen alle und alle kennen sie – und oft sind sie für die Bewohnerinnen und Bewohnern willkommene Retter in der Not.



Die vier Hauswarte Tom Eggimann, Thomas Gerber, Jürg Aebischer (Technik) und Patric Mischler (vordere Reihe v.l.n.r.) sowie die beiden Nachbarn Hans-Peter Jordan und René Stadelmann (hintere Reihe v.l.n.r.), die oft am Feierabend oder an Wochenenden zu den Tieren schauen. Guido Faina (Hauswart) und Hans-Peter Schwald (Nachbar) fehlen auf dem Foto.

Wohl die meisten Bewohner und Bewohnerinnen von logisplus kennen die folgenden Situationen. «Meine Fernbedienung für den Fernsehapparat funktioniert nicht mehr.» «Mein Waschbecken ist verstopft.» «Ich möchte gerne ein Bild aufhängen.» Und schliesslich die Frage: «Wer kann mir helfen?» Die Antwort ist meist dieselbe: einer der vier logisplus-Hauswarte. Mit viel Fachwissen, Geduld und Erfahrung lösen sie haustechnische und auch andere Probleme und werden so nicht selten zu Rettern in der Not. Der TV ist rechtzeitig bereit zum Start der Lieblingssendung – dank Neuprogram-

Umzug an den Ersatzstandort werden die Hauswarte mit Sicherheit eine wichtige und identitätsstiftende Rolle spielen.

Aussenräume und Haustechnik

Die guten Geister der Hauswartung sorgen dafür, dass in und ums Haus alles funktioniert. Dazu gehören so zentrale und lebenswichtige Dinge wie Strom, Wasser, Heizung oder die Alarmanlage. Sie sind aber auch verantwortlich für angenehme und sichere Plätze drinnen und draussen, für gepflegte Aussenräume, für schattenspende Sitzplätze im Sommer und für schnee- und eis-

«Wer kann mir helfen? Einer der vier logisplus-Hauswarte.»

mierung oder einer neuen Batterie. Der Stausee im verstopften Waschbecken ist beseitigt und auch das Bild vom Dorfbrunnen aus der Jugendzeit hängt am gewünschten Ort – mit der Wasserwaage exakt ausgerichtet.

Wichtige Identifikationsfiguren

Vielleicht sogar noch wertvoller als ihr handwerkliches Geschick ist die soziale Bedeutung der Hauswarte für die Bewohnerinnen und Bewohner. Mit ihrer Arbeit und den entsprechenden persönlichen Kontakten sind sie nicht «nur» Problemlöser in den privaten und gemeinschaftlichen Räumen, sondern für die Menschen im Heim auch eine willkommene Abwechslung im individuellen Alltag. Gerade während der Pandemie gewannen solche Kontakte an Bedeutung, selbst wenn sie unter strengsten Schutzmassnahmen erfolgten mussten. Doch auch beim

freie Wege im Winter. Die Hauswarte kennen die Häuser von logisplus in- und auswendig und tragen eine grosse Verantwortung sowohl im Alltag wie auch in Krisensituationen. Zudem garantieren sie mit ihrem Pikettendienst Notfallleistungen rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr.

Ein wesentlicher Beitrag für das gute Funktionieren und die team- und hausübergreifende Koordination des Hauswartsteams war die im August 2017 erfolgte Neuorganisation der Hauswartung. Sie basiert auf grosser Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Hauswarte. Ausser in Notfällen erfolgt jeder Auftrag konsequent per Mail. So werden Aufträge effizient, lückenlos und zeitgerecht abgearbeitet und Vorzugsbehandlungen verhindert. Dieses Teamwork bewährt sich sehr – zur grossen Freude aller Beteiligten und Betroffenen.

«Die Hauswarte, beide Nachbarn und die Tiere sind allesamt wertvolle Identifikationsfiguren von logisplus.»

Tiere und Fahrzeuge

Die Hauswarte kümmern sich aber nicht nur um die unbeweglichen Teile wie Räume und Häuser, sondern auch um die beweglichen wie die logisplus-Fahrzeuge und die Haustiere. Während die Fahrzeuge in erster Linie gewartet, repariert, geschmiert und gewaschen werden müssen, haben die Tiere andere oder zusätzliche Bedürfnisse (siehe Artikel «Tierische Sympathieträger vor dem Umzug»). Der Fototermin vor Ort macht klar. Für die Haustiere haben alle ein grosses Flair – die vier Hauswarte wie auch die beiden Nachbarn, die oft am Feierabend oder an Wochenenden zu den Tieren schauen. Und weder die Ziegen noch die Hauswarte würden wohl beleidigt sein, wenn man sagen würde, sie hätten etwas Wunderbares gemeinsam. Alle sind wertvolle Identifikationsfiguren von logisplus.

«Vielleicht sogar noch wertvoller als ihr handwerkliches Geschick ist die soziale Bedeutung der Hauswarte für die Bewohnerinnen und Bewohner.»

Haustiere von logisplus

Tierische Sympathieträger vor dem Umzug

Alle lieben sie, niemand möchte sie missen – weil sie allen gut tun: die Haustiere von logisplus. Der Umzug vom Lilienweg an den Ersatzstandort in «Chly Wabere» wirkt sich auch auf unsere Tiere aus. Nicht alle können mitgenommen werden, aber für alle konnten gute und tiergerechte Lösungen gefunden werden.



Esel Hannibal (links) mit seiner neuen Eselfreundin bei der Familie Krebs in Oberbalm. (Foto: Susanne Hofer)

Tiere sind von hohem emotionalen Wert – gerade auch für Bewohnerinnen und Bewohner eines Alters- und Pflegeheims. Kontakte zu Tieren haben einen positiven Einfluss auf die körperliche und seelische Befindlichkeit. Zudem fördern sie kommunikative und soziale Aktivitäten. Auch bei logisplus gehören Besuche bei den Tieren für viele Bewohnerinnen und Bewohner zum Tagesablauf:

Tiere beobachten, Tiere streicheln oder auch mit Tieren plaudern. Tiere vermitteln Ruhe und Geborgenheit. Dies alles trägt bei zur Lebensfreude, gerade auch in schwierigen Zeiten wie während einer Pandemie, wenn Aussenkontakte und Besuchen nicht immer möglich sind. Aber auch Gäste, Mitarbeitende und Nachbarn schätzen die Anwesenheit der zahlreichen Tiere. Heute wohnen bei

«Tiere vermitteln Ruhe und Geborgenheit.»

logisplus acht verschiedene Tierarten: Katzen, Wellensittiche, Hühner, Enten, Ziegen, Kaninchen sowie Aquarien- und Teichfische. Alle lieben sie, niemand möchte sie missen.

«Alle lieben die Tiere, niemand möchte sie missen.»

Was passiert mit den Tieren nach dem Umzug?

Der Umzug vom Lilienweg an den Ersatzstandort in Kleinwabern hat auch für unsere Haustiere Konsequenzen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch deren Angehörige und die logisplus-Mitarbeitenden haben sich gefragt, was denn mit den Tieren geschehen wird? Wohin werden sie verlegt, bleiben alle bei logisplus? In der Tat können nicht alle Tiere nach Kleinwabern mitgenommen werden, aber logisplus hat für alle gute und tiergerechte Lösungen gefunden. Darüber freut sich auch der Tierversorger von logisplus, Tom Eggimann (siehe auch Artikel «Willkommene Retter in der Not»). An den Ersatzstandort ziehen werden die Aquarienfische und die Kaninchen. Die von allen geliebte und schon sehr alte Katze vom Lilienweg wird bei einer Mitarbeiterin ein neues Zuhause finden.

Neues Tiergehege im Stapfen

Für die Ziegen und die Hühner entsteht im Stapfen ein neugestaltetes Tiergehege, das alle Anforderungen an eine moderne und tierschutzgerechte Haltung erfüllen wird. Auch die Planung des neuen Geheges richtet sich nach dem Grundsatz «mehr Platz für weniger Tiere». Im Zusammenhang mit dem Umzug reduziert logisplus den Tierbestand von acht auf fünf Tierarten. Das bedeutet unter anderem, dass der Fischteich im Stapfen aufgelöst wird und auch im Neubau am Lilienweg kein Ententeich vorhanden sein wird. Weil zudem das Halten von Wellensittichen und Hühnern im gleichen Gehege nicht artgerecht ist, wird sich logisplus von drei Tierarten trennen – von den Teichfischen, den Enten und den Wellensittichen.

Besuchergerechte und sichere Umgebung

Auf das neue Gehege im Stapfen dürfen sich nicht nur die Ziegen und Hühner freuen, sondern auch alle Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Gäste und Mitarbeitenden.

Die neue Anlage wird zu einer ansprechenden und natürlich auch sicheren Begegnungszone für alle werden. Das neue Gehege im Stapfen wird zum Zeitpunkt des Umzugs vom Lilienweg an den Ersatzstandort bezugsbereit sein.

«Das Schicksal meinte es gut mit dem Esel Hannibal.»

Happy End für Esel Hannibal

Und was ist mit Hannibal passiert? Die meisten Leute in Köniz und sicher alle Menschen, die mal mit logisplus zu tun hatten, kannten resp. kennen die beiden Esel Amadeus und Hannibal. Als Amadeus am Silvester 2020 starb, verfiel Hannibal in tiefe Trauer und nahm keine Nahrung mehr auf – eine bekannte Reaktion bei Eseln, die als Gesellschaftstiere eine ausgeprägte Herdenmentalität aufweisen. Eine rasche Lösung wurde überlebenswichtig – und das Schicksal meinte es gut mit Hannibal.

Per Zufall erfuhren unsere Hauswarte, dass eine Familie in Oberbalm zur gleichen Zeit ihre Eselin verloren hatte und die Tochter

der Eselin in die gleiche Lethargie verfallen war wie Hannibal. Die Familie besuchte Hannibal am Stapfen – und die beiden Töchter der Familie Krebs und Hannibal schlossen spontan Freundschaft. Hannibal begann noch vor Ort wieder zu fressen und liess sich streicheln – offensichtlich sehr angetan von den beiden Mädchen. So kam es zum Happy End: Hannibal wird seine letzten Jahre in Oberbalm verbringen und darf dort auch gerne besucht werden. Anfragen bitte via Tom Eggimann oder Susanne Hofer.

«Die Planung des neuen Geheges richtet sich nach dem Grundsatz <mehr Platz für weniger Tiere>».